

Unterrichtskoffer



andersartig gedenken
ON STAGE

Partizipative Entwicklung von Theaterformen mit Jugendlichen zu historischen Ereignissen der NS-“Euthanasie“-Verbrechen auf den Grundlagen der Arbeit mit Biografien der Opfer, am Beispiel der theatralen Entwicklung von MAKELLOS.

Marco Graša 2021

Aufbau des „Koffers“



- Einleitung und theoretischer Impuls
- Anleitung für den „Koffer“
- Baustein 1: Annäherung an das Thema
- Baustein 2: Recherche und Dokumentation 1 – textuell
- Baustein 3: Recherche und Dokumentation 2 – theatral
- Baustein 4: Impulse für ein partizipatives Theater und die theatrale Entwicklung

Dokumentation und dokumentarisches Theater



andersartig gedenken
ON STAGE

„Das dokumentarische Theater behandelt historische oder aktuelle politische oder soziale Ereignisse. Dabei fungieren juristische, oder historische Reportagen, Berichte, Dokumente und Interviews als Quellen.“¹

Diese recht einfache Definition von dokumentarischem Theater, wird der besonderen Theaterform nur wenig gerecht. Dokumentarisches Theater gibt es seit den 1920ern. Seitdem hat sich dessen Definition im künstlerisch-ästhetischen Diskurs mehrfach geändert, an die jeweilige Zeit angepasst und damit weiterentwickelt. Für die Arbeit mit Jugendlichen ist es nicht nötig, die gesamte Geschichte des dokumentarischen Theaters zu kennen, aber sich in dessen wesentlichen Strömungen orientieren zu können, hilft dabei, eine Haltung für den Arbeitsprozess zu entwickeln und diesem dadurch eine Richtung zu geben.

Eine der ersten Fragen, die sich stellt, ist die nach dem Umgang mit den Dokumenten, auf denen das zu entwickelnde Stück basiert. Sollen diese Inspirationsquelle für die spielerisch-theatrale Umsetzung sein oder wörtlich auf der Bühne präsentiert werden?

Daran anschließend wird man sich als Spielleitung fragen müssen, ob es im Stück darum gehen soll, eine dokumentierte Geschichte auf der Bühne sichtbar zu machen – also z.B. das Leben eines Menschen zu erzählen – oder ob die Dokumente auf die darin enthaltenen Themen untersucht werden, die dann auf der Bühne verhandelt werden.

Dokumentation und dokumentarisches Theater



andersartig gedenken
ON STAGE

Je nach Vorgehen gestaltet man für die Bühne andere Erzählungen. Entweder eine neu erschaffene Wirklichkeit eines tatsächlichen Lebens, das auf dem zugrundeliegenden dokumentarischen Material basiert – also quasi wiedererzählt wird. Oder aber man identifiziert ein Thema, das „die Spielenden und die Spielleitung parteiisch mit den Mitteln des Theaters so darstellen möchten, dass sich bestenfalls bei den Zuschauenden eine Veränderung im Verhalten einstellt, mindesten aber ein „neuer Blick“ auf ein Thema.“²

Egal welcher Form man sich bedient oder diese im Prozess wechselt, man sollte sich als Spielleitung darüber im Klaren sein, dass es „das Projekt selbst ist, das sich in seinem Endprodukt dokumentiert“.³

Dokumentation und dokumentarisches Theater



andersartig gedenken
ON STAGE

Das Thema von *andersartig gedenken on stage* und die Arbeit mit den historischen Ereignissen der NS-“Euthanasie“-Verbrechen und den Biografien der Opfer, bedarf einer wiederkehrenden Reflexion, einer sensiblen Begleitung und einem lebendigen Austausch aller Beteiligten. Die Spielenden setzten sich vermutlich mit einer Facette der (historischen) Realität auseinander, die sie noch nie genau betrachtet haben, geraten dabei unter Umständen in Kontakt nicht nur mit sensiblen Themen, sondern eben auch mit sich selbst. Und genau der so stattfindenden, die Stückentwicklung und Probenarbeit begleitende Prozess, dokumentiert eine Veränderung an den Spielenden (und womöglich auch den Spielleitungen), die neben der Bühnenhandlung im Endprodukt dokumentiert werden.

Damit wird dokumentarisches Theater selbst zu einem Dokument und ist schon deswegen eine der spannendsten Theaterformen mit Jugendlichen.

Der „Koffer“ Eine Anleitung



andersartig gedenken
ON STAGE

Der Koffer enthält vier Bausteine:

- **Baustein 1:** Annäherung an das Thema
- **Baustein 2:** Recherche und Dokumentation 1 – Spielbares finden
- **Baustein 3:** Recherche und Dokumentation 2 – theatrale Umsetzungen
- **Baustein 4:** Impulse für ein partizipatives Theater und die theatrale Entwicklung

Die Bausteine bauen aufeinander auf, sind aber auch einzeln verwendbar. Sie alle enthalten eine kurze theoretische Hinführung, die erklären soll, wie der jeweilige Baustein funktioniert.

Dann folgen verschiedene Übungen und Impulse für eine praktische Herangehensweise, die wiederum aufeinander aufbauen, aber auch einzeln funktionieren.

Sofern es sich um Aufträge an die Spielenden handelt, sind diese konkret formuliert und mit Materialangaben versehen. Man kann also direkt loslegen!

Der „Koffer“ Eine Anleitung



andersartig gedenken
ON STAGE

Der **erste Baustein** beschäftigt sich mit unterschiedlichen Formen der Annäherung an das Thema des Wettbewerbs *andersartig gedenken on stage*. Es geht dabei vor allem darum, die Spielenden thematisch einzustimmen, ihr Vorwissen zu aktivieren und zu erleben, wie sie auf die Themen NS-“Euthanasie“-Verbrechen, Ableismus, Menschen mit Behinderung und den zugehörigen gesellschaftlichen Diskurs reagieren.

Der **zweite Baustein** nimmt die Biografien und Zeitdokumente zu NS-“Euthanasie“-Verbrechen in der Blick und will Möglichkeiten zeigen, wie man mit diesen Arbeiten kann. Ziel ist es, aus den Dokumenten spielbare Themen oder auch konkrete Biografien zu isolieren, die dann im weiteren theatral-ästhetisch verhandelt und umgesetzt werden.

Der **dritte Baustein** beinhaltet praktische Impulse, die zeigen, wie man sich auf den Weg in die theatrale Gestaltung machen kann.

Der **vierte Baustein** nimmt den Gesamtprozess in den Blick, gibt kleine Impulse und soll v.a. eine Hilfestellung für die partizipative Stückentwicklung sein.

Wie anfangen?

Annäherung an das Thema



andersartig gedenken
ON STAGE

Das „unerhörte“ historische Ereignis des Nationalsozialismus und der dort verübten Gräueltaten wird den Spielenden aus dem Unterricht zumindest in grundlegender Form präsent sein.

Das spezielle Thema der „NS-Euthanasie“-Verbrechen nimmt im Unterricht jedoch meist eher weniger Raum ein, sodass die Spielenden womöglich mit einer „neuen“ Opfergruppe konfrontiert wird. Die Reaktionen der Gruppe werden unterschiedlich ausfallen und zu einer multiperspektivischen Sichtweise führen. Wichtig ist, dass von Beginn an alle „Gedanken, Reaktionen und Fragen ernst genommen und festgehalten werden“⁴. Subjektivität ist dabei sowohl für die umfassende Partizipation der Spielenden, als auch für die parteiliche und authentische Erzählung des zu gestaltenden Stückes unbedingt notwendig.

Ein gutes und sehr vielfältiges Werkzeug für diesen Dokumentationsprozess ist das Spieltagebuch, das zusammen mit Impulsen für Einstiege ins Thema konkret vorgestellt wird.

Die vorgestellten Einstiege verfolgen im Wesentlichen zwei Zielsetzungen. Zum Einen geht es darum, die Spielenden thematisch einzustimmen, ihr Vorwissen zu aktivieren und zu erleben, wie sie auf die Themen NS-„Euthanasie“, Ableismus, Menschen mit Behinderung und den zugehörigen gesellschaftlichen Diskurs reagieren.

Zum Anderen geht es darum, eine erste Forschungsfrage zu finden und zu formulieren unter deren Überschrift der erste Rechercheprozess steht.

Wie anfangen? Annäherung an das Thema



andersartig gedenken
ON STAGE

Das Spieltagebuch

Material: einfache blanko Hefte, A5, ohne Rand für jede:n Spielende:n

Das blanko Notizheft hat den Vorteil, dass die Spielenden darin nicht nur Notizen, sondern alle Arten von Dokumenten sammeln können. Dazu können sie Bilder skizzieren oder einkleben, mit Farben arbeiten, eigene Texte verfassen, Bühnenskizzen entwerfen usw.

Das Spieltagebuch wird den Spielenden mit dem Auftrag, der auf der nächsten Karte zu finden ist, übergeben. Zentrales Element dieser Übergabe ist dabei, den Spielenden klar zu machen, dass *ihre* Erlebnisse, Überlegungen und entstehenden Dokumente im weiteren Prozess eine wesentliche Rolle spielen.

Das Spieltagebuch wird **anonym** geführt! Die Spielenden sollen in diesem Tagebuch ihre Eindrücke ungefiltert wiedergeben können, ohne befürchten zu müssen, zu viel von sich Preis zu geben. Wenn die Spielleitung die Tagebücher dann an einem bestimmten Punkt im Prozess einsammelt und auswertet, findet durch die Anonymität bereits eine erste biografische Verfremdung statt. D.h. dass aus den Tagebüchern stammende Ideen oder Texte nicht direkt einer:m einzelnen Spielenden zugeordnet werden können, sondern immer aus der Gruppe stammen.

Wie anfangen? Annäherung an das Thema

andersartig gedenken
ON STAGE

Vorgehen/Auftrag:

In der nächsten Zeit wirst du in unserer Arbeit (der Theater-AG) mit Dokumenten, Geschichten und Ideen konfrontiert werden. Damit wir eine vielfältige Materialsammlung erhalten, ist es wichtig, dass du sammelst und festhältst, was du bemerkenswert findest, was dich zum Staunen gebracht oder persönlich berührt hat. Das Spieltagebuch soll dir also als Themenspeicher und Dokumentationsort dienen, es soll aber auch die Funktion eines tatsächlichen Tagebuchs erfüllen.

Du wirst bei der Beschäftigung mit dem Thema der „NS-Euthanasie“ einiges erleben, was dich berührt oder vielleicht verändert. Diese Erlebnisse kannst du z.B in folgender Form festhalten:

- Zusätzliches Material, das dir zum Thema in die Hände gefallen ist
- Texte, Textfetzen und Textkollagen, die du gefunden hast
- Eigene Texte oder Skizzen, zu denen dich das Thema inspiriert hat
- Gedanken zum Thema - vielleicht verändert sich ja etwas an/in dir, das du dann festhalten solltest

Wie anfangen? Annäherung an das Thema

andersartig gedenken
ON STAGE

Einstieg - Skalieren von Makeln

Einstieg - Skalieren von Makeln

Klar ist: Kein Mensch hat das Recht Würde zu skalieren und Eigenschaften als Makeln zu definieren. Die Übung ist also bewusst auf die Provokation hin ausgelegt. Dementsprechend sind die Begriffe so gewählt, dass eine Einigung auf eine Skala im Grunde unmöglich ist. Der Schwerpunkt liegt darin, mit den Spielenden im Anschluss ihr Erleben der Aufgabe selbst zu betrachten. Es geht also nicht darum, mit den Spielenden über die Skala an sich zu diskutieren, sondern mit ihnen zu besprechen, wie sie den Auftrag des Skalierens erlebt haben und welche Problematik sich darin verbirgt. Ihre Erlebnisse können die Spielenden im Anschluss im Spieltagebuch festhalten.

Material: Die folgenden (und weitere) „Makel-Begriffe“, je ein Begriff auf A4-Papier.

zu große Nase, schlecht in Deutsch, hat eine eigene Meinung, unfruchtbar, schadhaftes Genom, dicker Bauch, Schwierigkeiten zu vertrauen, Angst vor der Zukunft, Depression, Autismus, begreift nur langsam, versteht Mathe nicht, schwul, trägt eine Brille, Linkshänder, ist eine Frau

Vorgehen/Auftrag:

Sortiert die ausliegenden „Makel-Begriffe“ von weniger schlimm (ganz links) nach schlimm (ganz rechts). Sprecht dabei bitte nicht, lasst euch Zeit, beobachtet einander. Wir tauschen uns im Anschluss aus.

Wie anfangen? Annäherung an das Thema

andersartig gedenken
ON STAGE

Einstieg – Der Wert eines Menschen

Einstieg – Der Wert eines Menschen („Wir sind die Herrschenden“)

Grundsätzlich ist der Wert eines Menschen nicht definierbar (auch wenn z.B. Versicherungen hier anderer Ansicht sind). Die Willkür, die eine von außen zugeschriebene Wertigkeit mit sich bringt, kann den Spielenden in der folgenden Übung erlebbar gemacht werden. **Vorsicht:** Die Übung kann *triggernd* wirken und sollte sehr achtsam angeleitet und intensiv nachbesprochen werden. In der Nachbesprechung muss es darum gehen, wie sie ihre Rolle und v.a. das Zuweisen zu einer der beiden Gruppen erlebt haben und welche Problematik sich darin verbirgt. Es kann ein erster Zusammenhang zur NS-Ideologie des „gesunden Volkskörpers“ hergestellt werden. Ihre Erlebnisse können die Spielenden im Anschluss im Spieltagebuch festhalten.

Material: rote Bänder, Halstücher oder anderes Material, um die Zugehörigkeit zu einer Gruppe zu markieren, Stühle

Vorgehen/Auftrag: Die Gruppe wird, entweder völlig willkürlich oder nach einem von außen sichtbaren, aber nicht beeinflussbaren Merkmal wie z.B. der Augen- oder Haarfarbe, geteilt. Dabei sollte eine Gruppe zahlenmäßig kleiner sein. Dies sind die Herrschenden. Die Herrschenden bekommen Sitzplätze am Rand der Bühne und eine Süßigkeit, die sie sofort essen dürfen. Die Untergebenen werden zunächst mit den Bändern markiert und dann angewiesen, Stühle von der einen Bühnenseite auf die andere zu tragen. Wenn sie damit fertig sind, werden sie angewiesen, die Stühle wieder zurück zu tragen usf. Die Übung endet, wenn die entstehende Spannung es vorgibt.

Wie anfangen? Annäherung an das Thema



andersartig gedenken
ON STAGE

Einstieg – Assoziationsfeld plus und minus

Einstieg – Assoziationsfeld plus und minus⁵

Ein assoziativer Einstieg hat den Vorteil, dass zunächst alle Impulse gesammelt werden, ohne im Vorfeld eine Auswahl zu treffen oder den Auswahlprozess anderweitig zu beeinflussen. In der Assoziation hat erstmal alles seine Gültigkeit und Wahrheit. Sortiert wird später mit dem Ziel, ein konkretes Interessens- und Forschungsfeld einzugrenzen.

Material: dicke Filzstifte, große Papierbögen, eine Stoppuhr (Smartphone)

Vorgehen/Auftrag: Assoziationsfeld plus - Die Gruppe sitzt oder liegt im Kreis. In der Mitte sitzt die Spielleitung und ein oder mehrere Helfende aus der Gruppe mit großen Filzstiften vor großen Bögen Papier. Auf ein Startzeichen hin rufen die Spielenden Begriffe, die ihnen zu einem Oberthema („NS-Euthanasie“, Wert eines Menschen, behinderte Menschen o.ä.) einfallen. Alles was gesagt wird, wird aufgeschrieben. Sagt jemand den gleichen Begriff noch einmal, wird er ein zweites Mal notiert oder hinter dem Begriff ein 2x geschrieben. Während der Sammlung darf nichts anderes gesprochen werden. Kommentare oder private Äußerungen werden dennoch ebenfalls festgehalten. Nach Abschluss des Assoziationsfeldes werden alle Begriffe vorgelesen, diskutiert und entschieden, mit welchen man sich weiter beschäftigen möchte.

Assoziationsfeld minus - Hat man zu einem Thema bereits Material und Aspekte gesammelt, ist es interessant, herauszufinden, mit welchen Begriffen und Themen sich die Gruppe nicht beschäftigen möchte. Diese Übung eignet sich dann eher am Ende der Recherche- und Dokumentationsphase 1.

Recherche und Dokumentation 1 – Spielbares finden



andersartig gedenken
ON STAGE

Die Recherche- und Dokumentationsphase ist zentrales Element der thematischen Beschäftigung mit den Teilnahme- und Bewertungskriterien von *andersartig gedenken on stage*.

Die „Dokumente“ können und sollen dabei vielfältiger Art sein. Denkbar ist der Besuch eines Archivs, vielleicht sogar des eigenen Stadtarchivs, das Einladen von Zeitzeug:innen oder anderen Expert:innen oder aber die Arbeit mit der Seite [www. https://www.gedenkort-t4.eu/de](https://www.gedenkort-t4.eu/de) und der dort gesammelten Opfer-Biografien. Letzteres ermöglicht einen recht niederschweligen, aber intensiven Einstieg ins Thema.

Egal welcher Weg gewählt wird: Wichtig ist, dass die Spielenden ihre eigenen Erkenntnisse und Erlebnisse regelmäßig festhalten. Das kann in Form des Spieltagebuchs geschehen oder aber durch Gespräche in Kleingruppen oder im Plenum. Hierbei bietet es sich an, die Gespräche aufzunehmen, um später wieder Zugriff darauf zu haben. Mit einem Smartphone ist das technisch einfach und effektiv.

Die so neu entstehenden Dokumente sind aktive Texte, die im Kontext der Lebenswirklichkeit der Spielenden in Bezug auf das Thema entstehen und damit nicht nur äußerst authentisch sind, sondern die eigene Wahrnehmung und Wirklichkeit der Spielenden abbildet.

Recherche und Dokumentation 1 – Spielbares finden



andersartig gedenken
ON STAGE

Geschichten wiedererzählen

Die Idee des Wiedererzählens (retellings) ist zentrales Element des Storytellings. Der erste Schritt ist dabei das Rezipieren der originären Geschichte. Diese wird dann vom rezipierenden Menschen wiedererzählt und dadurch mit dem Erleben des jetzt erzählenden Menschen angereichert und durch dessen Augen fokussiert. Der Rollenwechsel sorgt dafür, dass eine enge zumeist empathische Bindung an die originäre Geschichte entsteht und diese mit entsprechender Sorgfalt und unter persönlicher Betroffenheit behandelt wird. Die so entstehenden Wiedererzählungen haben eine große Kraft und sind in der Regel sehr authentisch.

Material: Biografien oder andere Dokumente zum Thema, eigene Spieltagebücher, Smartphones oder andere Tonaufnahme-Geräte

Vorgehen/Auftrag: Die Spielenden werden von der Spielleitung dazu aufgefordert, sich entweder mit einer bestimmten Biografie zu beschäftigen oder aber frei in den Biografien von Opfern der NS-“Euthanasie“-Verbrechen zu recherchieren. Dabei sollen sie eine, sie besonders berührende Biografie auswählen und diese wiedererzählen. Das Wiedererzählen kann dabei entweder sachlich und in Form einer tatsächlichen Nacherzählung stattfinden oder bereits künstlerischen Charakter haben, z.B. indem die Wiedererzählung aus Sicht des Opfers stattfindet, in eine Lied umgeformt oder als Comic realisiert wird. Die so entstehenden Dokumente werden in einem weiteren Schritt auf ihre theatrale Realisationsmöglichkeit hin untersucht.

Recherche und Dokumentation 1 – Spielbares finden

andersartig gedenken
ON STAGE

Lebensweg mit Stopp

Diese Übung ermöglicht es, für die Gruppe spannende und interessante Momente aus den verwendeten Dokumenten zu isolieren. Dabei werden die Dokumente in ihrer ursprünglichen Form verwendet.

Material: Biografien oder andere Dokumente zum Thema (idealerweise in Schriftform oder als kurze Tonaufnahme), eigene Spieltagebücher, Smartphones oder andere Tonaufnahme-Geräte

Vorgehen/Auftrag: Die ausgewählte Biografie oder jedes anderen Dokuments wird zweimal vorgelesen. Beim ersten Lesen hören die Spielenden nur zu. Beim zweiten Lesen gehen die Spielenden langsam, idealerweise über die Längsseite, durch den Raum und bleiben an der Stelle stehen, die sie besonders berührt, die sie besonders interessiert oder die sie nicht verstehen. So entsteht im Raum bereits eine erste Skalierung der unterschiedlichen Fokusinteresses der Spielenden. Ein „Nicht-Stehen-Bleiben“ kann in einer kurzen Abfrage dabei ebenso spannend sein, wie die einzelnen Stationen.

Nach dem Lesen dürfen sich die Spielenden dann an Ort und Stelle setzen und erzählen nacheinander, an welcher Stelle sie gestoppt haben und warum. Auf diese Weise lassen sich die Kernthemen isolieren, die die Spielenden beschäftigen und die im weiteren Prozess verfolgt werden können und sollten.

Recherche und Dokumentation 1 – Spielbares finden

andersartig gedenken
ON STAGE

Neue Dokumente

Neue Dokumente – das Spieltagebuch nutzen

Im Idealfall nutzen die Spielenden ihr Spieltagebuch intensiv. Gegebenenfalls kann man als Spielleitung mit entsprechenden Impulse für mehr und andere Textarten im Spieltagebuch sorgen und damit den kreativen Prozess steuern. Spannend ist aber, die Spieltagebücher am Ende des Rechercheprozesses einzusammeln und nach den neu geschaffenen Dokumenten zu sichten und zu durchforsten. Das kann entweder durch die Spielleitung geschehen oder aber man verteilt die anonymen Spieltagebücher unter den Spielenden und lässt diese wiederum nach für sie spannenden Passagen und neuen Dokumenten forschen. Hier sollte die Spielleitung sehr achtsam sein und im Zweifelsfall die Spieltagebücher selbst lesen und die neuen Dokumente biografisch verfremden.

Das so zusammengetragene Material wird dem Textpool hinzugefügt und in einem weiteren Schritt auf die theatrale Realisationsmöglichkeit hin untersucht.

Material: Spieltagebücher

Vorgehen/Auftrag: Schau dir das „fremde“ Spieltagebuch an. Sei unvoreingenommen und neugierig. Sei diskret und vertraulich, denn du liest unter Umstände sehr persönliche Dinge eines Mitspielenden. Finde neue Texte und spannende Dokumente, die wir in unserem weiteren Prozess verwenden können.

Recherche und Dokumentation 2 – Theatrale Umsetzung



andersartig gedenken
ON STAGE

Mit dem Finden von Themen und spannenden Texten oder Textpassagen beginnt die eigentliche Arbeit. Denn die Fundstücke wollen nun in eine theatrale Form gebracht werden.

Wie in der Einleitung bereits bemerkt, wird sich die Gruppe spätestens jetzt fragen müssen, ob es im Stück darum gehen soll, eine dokumentierte Geschichte auf der Bühne sichtbar zu machen – also z.B. das Leben eines Menschen zu erzählen – oder ob der Schwerpunkt der Inszenierung eher thematischer Art sein soll und damit mehr biografische Inhalte verarbeitet werden.

Die Schwierigkeit besteht darin, dass den Spielenden oft das Handwerkszeug fehlt, theatrale Umsetzungsmöglichkeiten für die von ihnen gefunden und dokumentierten Inhalte zu benennen. Hier wird man als Spielleitung zu Recht versucht sein, in die Rolle der:s Regieführenden zu fallen und damit den partizipativen Ansatz zu gefährden. Interessanter ist es, den Spielenden theatrale Grundlagen und Techniken zu vermitteln und sie selbst danach forschen zu lassen, wie die von ihnen ausgewählten Inhalte theatral umgesetzt werden.

Das bedarf eines Prozesses des Probierens, Scheiterns, Reflektierens und Auswählens, der sicher mühsamer, aber weiteraus gewinnbringender ist.

Die folgenden Impulse sollen Hilfestellung dafür liefern, wie die Spielenden zu eigenen Formen theatraler Umsetzung finden und erproben können.

Recherche und Dokumentation 2 – Theatrale Umsetzung

andersartig gedenken
ON STAGE

Gestaltungs- und Kompositionsmethoden

Mit der spielerischen Einführung zentraler theatraler Gestaltungs- und Kompositionsmethoden gibt man den Spielenden einen mächtigen Werkzeugkoffer an die Hand, mit dessen Hilfe sie nicht nur eigene Szenen, sondern auch die Szenen andere bewerten und gestalten lernen.

Material: Karten mit den folgenden Gestaltungs- und Kompositionsmethoden, ggf. mit kurzem Erklärungstext oder mündlicher Erläuterung der einzelnen Methoden.⁶

Reihung, Wiederholung, Steigerung, Verdichtung, Kontrastierung, Umkehrung, Parallelführung, Variation, Bruch

Vorgehen/Auftrag: Die Spielenden erhalten in kleinen Gruppen jeweils ein Gedicht, eine sehr kurze Erzählung oder eine kurze Dialogszene und den Auftrag diese unter dem Inszenierungsschwerpunkt einer der Gestaltungs- und Kompositionsmethoden theatral zu gestalten. Nach der Ergebnispräsentation werden sowohl die Methoden als auch deren Wirkung für die theatrale Umsetzung besprochen und ausgewertet. Gegebenenfalls werden die Spielenden mit ihren Szenen in eine zweite Inszenierungsrunde geschickt, um das Feedback der Gruppe umzusetzen. In einem letzten Schritt lassen sich die Gestaltungs- und Kompositionsmethoden in ihrer Umsetzbarkeit für Themen und Texte der Gruppe prüfen.

All das sehr wertschätzend und immer vor dem Hintergrund, dass neue Methoden erprobt werden und man dabei einfach scheitern darf.

Recherche und Dokumentation 2 – Theatrale Umsetzung

andersartig gedenken
ON STAGE

Drei Improvisationen: 1. Die „Ich-Linie“

Drei Improvisationen: 1. Die „Ich-Linie“

An der „Ich-Linie“ kommen die Spielenden zu Wort, können Textbausteine aussprechen und damit ausprobieren. Im Verlauf der gelenkten Improvisation kann der Text so erweitert, konzentriert oder in neue Kontexte gesetzt werden. Es empfiehlt sich sehr, die Ergebnisse der „Ich-Linie“ mit einer Kamera, wenigstens aber mit einer Tonaufnahme zu sichern.

Material: Texte, Textbausteine und Neue Dokumente aus dem Rechercheprozess, Kamera oder Smartphone für Bild-, wenigstens aber Tonaufnahmen.

Vorgehen/Auftrag: An der vorderen Bühnenkante wird mit Klebeband eine Linie, die „Ich-Linie“ abgeklebt. Ein Teil der Spielenden wird zum Publikum, eine Gruppe aus vier bis fünf Freiwilligen stellt sich in einer Reihe fünf Schritte hinter der Ich-Linie mit Blick ins Publikum auf.

Tritt an die Ich-Linie und gib ein Statement zum Thema ab, sprich einen Text oder erzähle aus deinem Rechercheprozess. Deine Aussage muss eine Ich-Botschaft sein und entsprechend mit „Ich“ beginnen: „Ich finde...“, „Ich erzähle euch...“, „Ich lese euch...vor“ sind nur einige Beispiele. Wenn du fertig bist, trittst du in die Reihe zurück. Du darfst jederzeit und so oft du willst wieder an die Ich-Linie herantreten und eine Ich-Botschaft abgeben. Dabei kannst du die Aussagen der anderen ergänzen, kontrastieren, wiederholen oder versuchen, chorisches mitzusprechen. Du kannst Textfetzen aus deinem Text oder anderen Texten sprechen oder nur einzelne Worte wiederholen. Sei kreativ.

Recherche und Dokumentation 2 – Theatrale Umsetzung

andersartig gedenken
ON STAGE

Drei Improvisationen: 2. Handlung

Drei Improvisationen: 2. Handlung

Indem die Spielenden die Dokumente in eine Handlung übersetzen, kommen die Texte und/oder deren Inhalte ins Spiel, werden körperlich und damit theatral-ästhetisch realisiert.

Material: Alles was die Spielenden für ihre Handlung benötigen, entweder aus einem großen Fundus der Theatergruppe oder selbst mitgebracht.

Vorgehen/Auftrag: Ihr arbeitet in kleinen Gruppen. Überlegt euch eine Handlung, in der ihr den Inhalt eures (Neuen) Dokuments ausdrücken wollt. Dabei soll es sich nicht um das „Nachspielen“ der Situation handeln, sondern um ein tatsächliches Tun, das für euch die Situation, die Stimmung, die Emotion, den Erzählkern deines Dokuments ausdrückt.

Denkbar wäre z.B. dass ihr Darstellen wollt, dass sich eine Person aus einer Situation befreien will. Ein Teil der Gruppe könnte die Person mit Paketschnur umwickeln, während die Person gleichzeitig versucht, sich daraus zu befreien. Ihr müsst dabei natürlich darauf achten, dass ihr euch nicht verletzt.

Recherche und Dokumentation 2 – Theatrale Umsetzung

andersartig gedenken
ON STAGE

Drei Improvisationen: 3. Gestenchor

Drei Improvisationen: 3. Gestenchor

Das Finden von Gesten, also einfachen, isolierten Körperbewegungen, führt dazu, dass die Spielenden den Inhalt eines Dokuments pointiert zum Ausdruck bringen. In der chorischen Realisation werden die unterschiedlichen Gesten verstärkt, kontrastiert und in Beziehung zueinander gesetzt.

Material: -

Vorgehen/Auftrag: Ihr arbeitet in kleinen Gruppen. Findet mindestens fünf Gesten, die für euch den Inhalt eures (Neuen) Dokuments ausdrücken können. Bringt diese Gesten dann zueinander in Beziehung, indem ihr entweder eine bestimmte Reihenfolge findet, sie chorisch, also alle gleichzeitig durchführt oder in unterschiedlichen Geschwindigkeiten ausprobiert.

Eine Geste der Gefangennahme könnte z.B. das Verschränken der Hände hinter dem Rücken sein. Achtet dann darauf, dass man die Geste auch gut sehen und wahrnehmen kann.

Impulse für ein partizipatives Theater und die theatrale Entwicklung



andersartig gedenken
ON STAGE

Partizipatives Theater benötigt ein großes Maß an **Vertrauen und Vertrautheit** – von allen Beteiligten.

Wenn die Spielenden die **Verantwortung** für den theatral-ästhetischen Prozess der Themenfindung, Materialgenerierung und Stückentwicklung tragen, müssen sie sich auf der einen Seite sicher genug fühlen, nicht alleine gelassen zu werden – dafür brauchen sie ihre Spielleitung, die sanft steuern eingreift und mitentwickelt. Auf der anderen Seite brauchen sie genügend Freiheit ausprobieren und scheitern zu können. Hier muss sich die Spielleitung ggf. zurücknehmen, Zeit lassen und geduldig sein. Natürlich nicht ewig, denn irgendwann soll ja ein Stück entstanden sein, dass dann auch „klassisch“ geprobt werden kann.

Wesentliches Element der partizipativen Theaterarbeit, gerade auch bei einem solchen Thema wie den NS-“Euthanasie“-Morden, ist das **Reflexionsgespräch**. Den Spielenden muss immer wieder die Gelegenheit gegeben werden, das Erlebte zu verbalisieren und in der Gruppe zu thematisieren. Das Spieltagebuch bietet zwar auch die Möglichkeit einer Reflexion. Diese bleibt aber unangeleitet und kann schon deshalb nicht für sich bleiben. Wenn die Spielenden am Ende jeder Sitzung kurz die Chance bekommen, sich zum forschenden, dokumentierenden und/oder theatral-ästhetischen Prozess zu äußern, erzeugt das nicht nur Sicherheit, sondern bietet immer wieder auch die Gelegenheit für spannenden Impulse zur Stückentwicklung.

Impulse für ein partizipatives Theater und die theatrale Entwicklung



andersartig gedenken
ON STAGE

Es ist sehr hilfreich, wenn man als Spielleitung immer wieder den **Stand der Arbeit**, die bereits gegangenen Schritte und das Ziel für alle formuliert. So erleben die Spielenden das fortschreitend des Prozesses und ihre Bedeutung dafür. Das erzeugt ein Gefühl von Selbstwirksamkeit und Partizipation, das auch durch schwierige Phasen des Prozess helfen kann.

Im Entwicklungsprozess ist die wiederkehrende zentrale Frage: **Was wollen wir erzählen?** Mithilfe dieser Frage lassen sich alle theatralen Prozesse und Produkte immer wieder dahingehend überprüfen, ob z.B. in der verwendeten Geste oder Kompositionsmethode das Erzählinteresse bzw. die Beantwortung der Forschungsfrage noch zu finden sind.

Bei aller Freude, die das Forschen, Dokumentieren und theatrale Entwickeln macht, muss irgendwann der Punkt gefunden werden, an dem das Stück an sich steht und man in einen „echten“ **Probenprozess** übergehen kann. Dieser wird nicht so lange sein, wie bei einem „fremden“ Stück, denn im Idealfall sind die einzelnen Szenen und darin enthaltenen Texte von den Spielenden entwickelt und darum nicht unbekannt. Dennoch braucht es die Phase der Verfestigung, in der die Spielleitung wieder klar in die Rolle des:r Regieführenden wechselt und einen disziplinierten Probenprozess anleitet. Nur dann können die Aufführungen zum Erfolg werden.

Fußnoten und Literaturverzeichnis



andersartig gedenken
ON STAGE

Zitierte Literatur:

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Dokumentarisches_Theater (Zugriff: 05.04.2021)

² Sven Asmus-Reinsberger: Dokumentarische Spielarten, Begriffsbestimmung und Konsequenzen für den Unterricht. In: Schultheater. Ausgabe 40 „Dokumentarisches Theater“. 1. Quartal 2020. Friedrich Verlag.

³ Milo Rau: Das geschichtliche Gefühl. Alexander Verlag. Berlin 2019. S.13ff.

⁴ Christian Reick: Dokumentarisches...wie beginnen? Themenfindung, Recherche und Ordnungsprozess. In: Schultheater. Ausgabe 40 „Dokumentarisches Theater“. 1. Quartal 2020. Friedrich Verlag.

⁵ Lorenz Hippe: Und was kommt jetzt? Szenisches Schreiben in der theaterpädagogischen Praxis. Deutscher Theaterverlag. Weinheim. 2015. S.48f.

⁶ Volker List: Baukasten Theatraler Möglichkeiten. Ästhetische Mittel und Kompositionsmethoden. Klett, Stuttgart. 2017

Empfohlene Materialien:

Zeitschrift Schultheater. Ausgabe 40 „Dokumentarisches Theater“. 1. Quartal 2020. Friedrich Verlag.

Biografisches Lernen mit der Toolbox „Me and Your Stories“ <https://linktr.ee/meandyourstories>

Maike Plath: Freeze & Blick ins Publikum. Das Methoden-Repertoire für Darstellendes Spiel und Theaterunterricht. Beltz. 2011.

Maike Plath: Freak out mit Engels-Stopp. Das Methoden-Repertoire Erweiterungsset. Beltz. 2014.

Der Autor



andersartig gedenken
ON STAGE

Marco Graša ist Theaterpädagoge BuT® und Theaterlehrer am Werkgymnasium in Heidenheim an der Brenz, Baden-Württemberg. Dort leitet er seit 11 Jahren die TheaterAG, die 2019 mit ihrem Stück *MAKELLOS* im Wettbewerb *andersartig gedenken on stage* den zweiten Preis gewonnen hat.

Mit der TheaterAG arbeitet Graša überwiegend partizipativ, die Schwerpunkte liegen dabei vor allem auf biografischem und dokumentarischem theatralem Arbeiten.

Graša gibt darüber hinaus Fortbildungen für Lehrende im Bereich der partizipativen Theaterarbeit mit Lernenden, hat Erfahrungen in der Theaterarbeit mit inklusiven Gruppen und im Amateurtheaterbereich außerhalb der Schule.

Alle hier vorgestellten Methoden und Impulse sind von Graša in seiner Theaterarbeit erprobt.

Weiterführende Informationen sind auf seiner Homepage zu finden: www.marcograsa.de